

# Von Lieblingsorten und anderen

Was macht eine Gegend zu einem Lieblingsziel? Jedenfalls nicht, dass alle hinpilgern. Auch wenn meine eigenen Lieblingsorte zugegebenermassen etwas überlaufen sind.

Es gibt Gegenden, in die man immer wieder zurückkehren möchte. Die nie langweilig werden. Die das Herz höher schlagen und den grauen Alltag vergessen lassen. Schwer zu sagen, was es genau ausmacht, dass sie einem sozusagen gefallen müssen. Über den Geschmack, auch den geografischen, lässt sich ja füglich streiten.

Die Unorte lassen sich im Gegenteil wohl einfacher definieren. Betrübliche Gegenden, in denen es einem unwohl bleibt, und scheine die Sonne noch so hell und sei der Himmel noch so blau. Dazu gehören selbstverständlich die Opfer einer misslungenen Landesplanung, wie das dichtbebaute Limmattal oder die Gegend rund um die Autobahnkreuze der A1 und der A3 im Schweizer Mittelland. Aber auch die belassene Natur kann trist erscheinen. So etwa die unendlich lang scheinende Geröllebene zwischen Hinterrhein und dem Anstieg zur Zapporthütte beim Rhein-

## Hier fühle ich mich wohl:

Das Berggasthaus Lauenensee duckt sich unter ein paar mächtigen Laubbäumen am Abhang des Seebüels; von den Terrassen her sieht man zum idyllischen Louwensee hinunter und zum Geltenschuss hinauf. Von Lauenen erreicht man das Ziel leicht über das Asphaltsträsschen an der linken Talseite oder etwas rassiger durchs «Rohr» und entlang der Rossfalleschlucht. Eine reizvolle Rundwanderung.

waldhorn. Was Wunder, dass ganz hinten im Tal ein kleines Wieslein Paradies heisst? Oder, ganz zuhinterst im Glarnerland, die Tierfehde: Beengender kann ein Talkessel nicht ausfallen, und man fragt sich, was vor über 100 Jahren Menschen bewog, dort ein Kurhaus zu bauen.

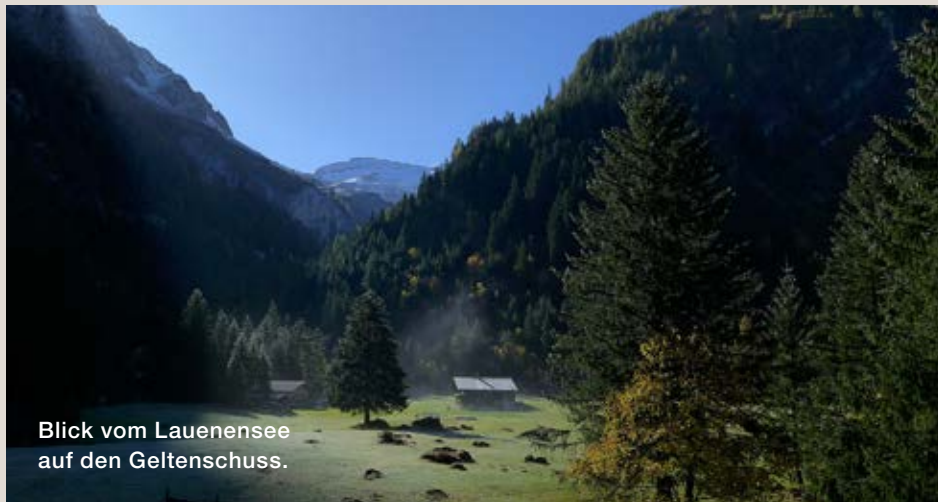
Doch zurück zu den Lieblingsgegenden: Viele Menschen fühlen offenbar ähn-

lich. Deshalb kommt es dann und wann in bestimmten Destinationen zu Massenaufmäufen, so zuletzt während der Corona-Krise im Alpstein, im Engadin und auch im Berner Oberland. Man tut gut daran, nebst den Primärzielen auch noch ein paar sekundäre auf Vorrat zu haben. Denn das Gehen in Endlos-Einerkolonnen gehört gewiss nicht zu dem, was wir unter «Wandern» verstehen möchten.

Meine drei Lieblingsgegenden in der Schweiz muss ich, es sei gerne zugegeben, ebenfalls mit ganz vielen Leuten teilen. Aber ich kann mich ihrem Reiz einfach nicht entziehen. Ja, im Alpstein ist es der Seealpsee. Eine ausgewogenere Kombination zwischen Gewässer und Gebirge, Lieblichkeit und Schroffheit, gibt es für mich nicht. Und ja, im Engadin ist es der Silsersee mit seiner Halbinsel Chasté. Da kommt die Seele zur Ruhe. Und ja, im Berner Oberland ist es die Hochebene beim Lauenensee und vor dem Geltenschuss. Wenn ich dort oben ankomme, würde ich am liebsten Unspunnensteine stossen, Alphorn blasen und mit den Äplern jodeln - Teil des Idylls werden, das die Gegend aus sich selber heraus schon ist.

Das ist es wohl, was eine Gegend zu einem Lieblingsziel werden lässt: Dass sie in sich selber ruht und für sich selber spricht. Was bedeuten würde, dass wir nur ihre Gäste sind und entsprechend sorgsam mit ihr umgehen sollten. ■

**Konrad Hummler** ist Schweizer Unternehmer und ehemaliger Privatbankier. Er wandert, um Geist und Herz von Alltagssorgen zu befreien. Seine besten unternehmerischen Entschlüsse fasste er auf Wanderwegen.



Blick vom Lauenensee auf den Geltenschuss.